

## **Predigt an Silvester, 31.12.2023, Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)**

### **Prediger / Kohelet 3,1-15:**

*<sup>1</sup> Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: <sup>2</sup> Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; <sup>3</sup> töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; <sup>4</sup> weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; <sup>5</sup> Steine wegwerfen hat seine Zeit, Steine sammeln hat seine Zeit; Herzen hat seine Zeit, aufhören zu Herzen hat seine Zeit; <sup>6</sup> suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; <sup>7</sup> zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit; <sup>8</sup> lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.*

*<sup>9</sup> Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.*

*<sup>10</sup> Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat, dass sie sich damit plagen. <sup>11</sup> Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. <sup>12</sup> Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. <sup>13</sup> Denn ein jeder Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.*

*<sup>14</sup> Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun. Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll. <sup>15</sup> Was geschieht, das ist schon längst gewesen, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott holt wieder hervor, was vergangen ist.*

Liebe Gemeinde, „Zeitenwende“ war das „Wort des Jahres 2022“. Bundeskanzler Scholz hatte den Begriff nach dem russischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 verwendet. Mit diesem Wort wollte er eine grundlegende politische und emotionale Wende beschreiben. Bundespräsident Steinmeier hatte im gleichen Zusammenhang von einem „Epochenbruch“ gesprochen. Durch diese außergewöhnliche Verletzung des Völkerrechtes sahen beide „die gesamte Nachkriegsordnung“ bedroht. Viele sorgten sich nicht nur um unsere weitere Energieversorgung, sondern auch um unsere Sicherheit. Offenbar hatten wir alle in dem Gefühl gelebt, alles würde immer so weitergehen wie gewohnt.

Ob der Schock, den der russische Überfall bei uns ausgelöst hat, wirklich heilsam sein wird, muss sich erst noch erweisen, scheint mir. Dabei hätten wir längst eine Menge von dem großen Skeptiker des Alten Testaments lernen können. Dass nicht immer alles einfach so weitergeht und die Zeiten sich wenden, das hatte der schon lange begriffen. Am Anfang seines Buches, in den ersten beiden Kapiteln, erzählt er von der Zeit, als er König war, von den Absichten, die er damals verfolgte, von dem, was er erreichte, von den Krisen, die er durchmachte, und von den Erkenntnissen, zu denen er gelangte. Dann schreibt er von seinem grandiosen Aufstieg zum König mit den unglaublichen Möglichkeiten, die er dadurch erreichte: *„Was immer meine Augen verlangten, versagte ich ihnen nicht. Meinem Herzen verweigerte ich keine einzige Freude, ja mein Herz freute sich an meinem ganzen Besitz, und das war mein Anteil an meinem ganzen Besitz“* (2,10). Doch auf dem Höhepunkt der Macht- und Prachtentfaltung kündigen sich erste Zweifel, Unsicherheiten und Misstöne an: *„Dann wandte ich mich all meinen Werken, die meine Hände geschaffen hatten, und dem Besitz, für den ich mich abgemüht hatte, um ihn zu erwerben, zu, und siehe: Das ist alles Windhauch und Luftgespinst. Es gibt keinen Gewinn unter der Sonne“* (2,11). Danach setzt sein unaufhaltsamer Abstieg ein. Er erkennt, dass auch die Weisheit ihn letztlich vor dem Tod nicht retten kann, und schreibt: *„Da hasste ich das Leben, denn als etwas Böses lag auf mir das, was unter der Sonne geschieht. Ja, das ist alles Windhauch und Luftgespinst“* (2,17) Seine Suche nach beständigem Glück bleibt erfolglos, obwohl er als König so viele

Möglichkeiten hat. Am Ende zeigt sich: Auch der König ist nur ein Mensch. Auch er ist sterblich, wie jeder andere Mensch (2,15). „Auch seine Welt ist nichts anderes als eine vergängliche Menschenwelt.“<sup>1</sup>

Damit sind wir beim Herzstück des Predigerbuches und bei dem Wort Gottes für diesen letzten Tag des Jahres. Seufzend fasst der weise Schreiber seine Erkenntnisse in einem brillanten Gedicht zusammen, das so gut zu diesem Tag passt, an dem wir zurückdenken und Bilanz ziehen. Frieden hatten wir uns gewünscht, einen deutlichen Rückgang der Inflation, wirksame Fortschritte im Kampf gegen den Klimawandel, die Erhaltung unserer Lebenskräfte. Die Jüngeren unter uns und die, die hierher geflüchtet sind, hatten sich gute Zukunftsperspektiven und ein Vorankommen gewünscht. Alle miteinander möchten wir das Leben doch genießen. Dafür sind die meisten auch bereit, eine Menge auf sich zu nehmen – nicht nur, was Ernährung und Bewegung betrifft, sondern auch mit Lernen und Arbeiten, mit großen Investitionen oder auch Verzicht. „Weiter, immer weiter!“ – mit diesem Motto trieb Oliver Kahn, der gefeierte Torhüter des FC Bayern und unserer Fußballnationalmannschaft, seine Mitspieler von Erfolg zu Erfolg. Denn Stillstand bedeutet in unserem System Rückschritt. Aus Furcht davor wenden sich bei uns zunehmend Menschen den Parteien am Rande des politischen Spektrums zu. Dabei war Angst nie ein guter Ratgeber. Doch in der Regel betrachten wir Zeiten, in denen es nicht vorwärts geht, als verlorene Zeit, so wie wir in unserem persönlichen Leben Rückschläge, Krankheiten und Schicksalsschläge schnell als verlorene Zeit betrachten. Zu leben beginnen wir dann erst wieder, wenn es aufwärts geht und wir nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch ganz persönlich unseren „Wachstumspfad“ fortsetzen können.

Der Prediger weiß, wie das funktioniert, und lächelt, wie jemand über Dumme lächelt. Und er greift zur Feder und schreibt angesichts all dessen, was er an Glück und Leid erlebt hat, einen Satz, bei dem uns erst einmal das gewohnte Hören und Sehen vergeht: „*Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt*“ (v. 11). Und wir fragen ungläubig: Wie bitte? Wie bitte sollen wir denn das als schön ansehen, was nun einmal nicht schön ist: Sterben, ausreißen, töten, abrechnen, weinen und klagen und hasen? Sollte das um Gottes willen nicht besser überhaupt keine Zeit mehr haben? Ach ja, lächelt der Prediger, so reden die, die sich für Weltverbesserer und Retter im Namen Gottes halten und ihren angeblichen Glauben verkaufen als Allheilmittel gegen alles, was dem Menschen gegen den Strich geht – bis sie dort stehen, wo ich als gescheiterter König stand. Sie wollen Gott sein, wie ich das auch wollte, und können es nicht.

Doch dann habe ich begriffen, dass ich nicht Herr meiner Zeit bin. Gott ist der Herr meiner Zeit. Der Tag, an dem ich das erkannte, war der Tag meiner Befreiung. Denn ich erkannte auch, „*dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende*“ (v. 11). Darum – so rät der Prediger – sollte der Mensch nicht über Anfang und Ende nachgrübeln, sondern sein Herz Gott zuwenden, denn in ihm ist alles und alle Zeit. Darum soll er in guten Zeiten nicht übermütig werden und in schweren nicht verzweifeln. Was immer auch geschieht: Es soll uns enger mit ihm verbinden und uns der Ewigkeit näherbringen. Denn wer Gott im Herzen hat, hat alle Zeit als Gottes Zeit. Er befindet sich also immer und überall in Gottes Händen. Es gibt nichts, was diesen Händen entgleitet oder außerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches liegt. Bei Gott können wir alles abgeben, was uns im Rückblick auf dieses Jahr belastet und beschwert, ebenso wie alle Sorgen im Blick auf das, was kommen mag. Denn in seinen Händen gibt es tatsächlich „*nichts Besseres als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben*“ (v. 12). –

Das Wort dieses Jahres hieß „Krisenmodus“. Wird das auch das sein, was das neue Jahr prägt? Welchen Zeiten gehen wir da entgegen? Werden es Zeiten der Klage oder des Tanzes sein, Zeiten des Friedens oder Zeiten des Streits? Niemand von uns kann das genau vorhersagen. Was sich aber sagen lässt, ist das, was der Apostel Paulus an die Gemeinde

---

<sup>1</sup> vgl. Ludger Schwienhorst-Schöneberg, in: GPM, 3/2008, Heft 4, S. 451f.

in Korinth schreibt: „*Siehe, jetzt ist die willkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!*“ (2.Kor. 6,2) Mit und durch Jesus Christus ist endgültig die Heilszeit Gottes angebrochen. Das bedeutet nicht, dass wir immer fröhlich sind, dass wir immer unbeschwert durchs Leben laufen oder dass uns keine Krankheit mehr etwas anhaben kann. Aber es meint, dass wir im Wechsel der Zeiten in wiederhergestellter Gemeinschaft mit Gott leben. Wenn wir weinen, können wir direkt in seine Arme laufen. Wenn wir lachen, können wir unsere Freude mit ihm teilen. Und wenn wir sterben, nimmt er uns in den Arm und führt uns in ein ewiges Leben.

So macht der Prediger auch für uns die ganz große Perspektive auf, die nicht nur bis zum Jahresschluss 2024 reicht oder bis zur nächsten Prüfung, bis zum nächsten Urlaub, bis zur Erteilung der Aufenthaltserlaubnis oder bis zum Eintritt in den Ruhestand. Unser Horizont darf vielmehr grenzenlos sein. Denn mit dem Prediger entdecken wir, „*dass alles, was Gott tut, für ewig besteht; man kann nichts dazutun noch wegtun*“ (v. 14). Für uns heißt das: Wenn wir im Namen des dreieinigen Gottes getauft und so Gottes Kinder geworden sind, dann besteht das für ewig. Dann kann man da nichts dazutun noch wegtun. Und dann kann kommen, was will, Fröhliches oder Trauriges. Dann sind und bleiben wir doch gehalten und erlöst und verbunden mit unserem Vater im Himmel. Und damit lässt es sich getrost in ein neues Jahr gehen. Amen.

© Pfr. Gerhard Triebe

**ELKG<sup>2</sup> 556** (Meine Zeit steht in Deinen Händen = EG Baden/Elsass/Lothringen Nr. 644)

**Bibeltexte:** © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart